

Hallo,

ich heiße Ursula von der Leyen und bin die Bundesministerin für Arbeit und Soziales.

Als Bundesarbeitsministerin besuche ich viele Orte in Deutschland, um zu sehen, wie die Menschen dort arbeiten und ob wir etwas verbessern müssen. Und in Berlin habe ich die festen Termine einer Ministerin, die sich regelmäßig wiederholen. Jeden Mittwoch zum Beispiel treffe ich mich mit der Bundeskanzlerin Angela Merkel und den anderen Ministerinnen und Ministern. An einem großen runden Tisch besprechen wir dann gemeinsam die Regierungsarbeit. Zwischen den Terminen fahre ich immer wieder in mein Büro im Ministerium und lese wichtige Texte und bespreche mich mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ich versuche allerdings auch, mit meinem Mann so viel Zeit wie möglich nur für meine Familie da zu sein. Wir haben sieben Kinder und da könnt Ihr Euch denken, wie viel es zu erleben und über Schule und Freizeit zu erzählen gibt. Zum Haushalt gehören natürlich auch unsere Hündin Milou und die vier Ziegen. Milou ist der französische Name von Struppi, den Ihr sicher aus den Geschichten "Tim und Struppi" kennt. Ich habe lange im Ausland gelebt und kann mich daher auch auf Französisch und Englisch unterhalten. Wenn ich am Wochenende zu Hause bin, gibt es kein Radio, kein Fernsehen und keine Zeitung. Und mein Diensthandy klingelt nur, wenn es wirklich ganz wichtig ist. Schließlich braucht auch eine Bundesministerin einmal Zeit nur für Privates und die Kinder.

In den Bereich Arbeit und Soziales fallen viele verschiedene Themen. Als Arbeitsministerin kümmere ich mich darum, dass möglichst wenige Menschen in Deutschland arbeitslos werden. Wenn das doch einmal passiert, möchte ich helfen, dass sie schnell wieder Arbeit finden. Zurzeit haben wir eine große Wirtschaftskrise. Vielen Unternehmen fehlen Aufträge und sie brauchen deswegen nicht so viele Menschen, die für sie arbeiten. Die meisten Arbeitgeber wissen, dass sie die guten Arbeiterinnen und Arbeiter dringend brauchen, wenn es wieder aufwärts geht. Der Staat hilft ihnen, diese Fachleute im Betrieb zu halten. Gehen die Jobs ganz verloren, dann ist das natürlich auch sehr bedrückend für diejenigen, die ihre Aufgaben verloren haben und sich Sorgen machen, ob die ganze Familie ohne den Lohn noch gut über die Runden kommt. Damit auch arbeitslose Menschen weiter alle notwendigen Dinge zum Leben kaufen können, gibt es das Arbeitslosengeld. Mit diesem Geld hilft der Staat über die Zeit ohne Lohn vom Arbeitgeber hinweg, bis sie wieder eine Arbeitsstelle gefunden haben.

Besonders am Herzen liegen mir bei meiner Arbeit die jungen Menschen, die sich um einen Ausbildungsplatz bemühen. Dabei haben es manche besonders schwer, zum Beispiel die Jugendlichen, deren Abschlusszeugnis nicht so gut ist oder die gar keinen Schulabschluss haben. Für sie setzt sich das Bundesarbeitsministerium besonders ein. Ich finde es wichtig, dass junge Menschen mehr als eine Chance bekommen. Denn eine gute Ausbildung zu haben ist für das ganze spätere Leben wichtig.

Von Euren Großeltern habt Ihr sicherlich schon einmal von der Rente gehört. Als Bundesministerin für Arbeit und Soziales kümmere ich mich auch darum. Die Rente erhalten meistens ältere Menschen im Ruhestand. Die meisten von ihnen haben viele Jahrzehnte lang gearbeitet und so mit dafür gesorgt, dass Deutschland nach dem Krieg wieder aufgebaut wurde. Ihnen verdanken wir auch, dass Deutschland

heute nicht nur eine starke Wirtschaft hat, sondern auch friedlich, demokratisch und sicher ist. Die Rente für die Menschen im Ruhestand werden direkt von den jüngeren Menschen bezahlt, die noch arbeiten. Wenn sie in Rente gehen, verlassen sie sich auf die nächsten Generationen. Die Rentenkasse rechnet aus, wie viel Rente jedem einzelnen Ruheständler zusteht. Als Bundesministerin für Arbeit und Soziales bin ich dafür verantwortlich, dass dieses System gerecht und gut funktioniert. Unsere Gesellschaft verändert sich: Zum Beispiel werden die Menschen glücklicherweise immer älter. Deshalb muss ich dafür sorgen, dass die Rente einerseits für die Älteren zum Leben reicht, aber auch die Jüngeren, die das Geld erarbeiten müssen, nicht zu hoch belastet werden. Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, denn schließlich wollt Ihr später ja auch mal eine Rente bekommen.

Ich bin sehr froh, in einem Land zu leben, das bestrebt ist, Menschen mit einer Behinderung ein so unkompliziertes Leben zu ermöglichen, wie es irgend geht. Denn Menschen mit einer Behinderung haben, wie alle anderen Menschen auch, das Recht, selbst zu bestimmen, wie sie leben möchten. Und da gilt egal, ob jemand von Geburt an behindert ist oder später wegen einer Krankheit oder einem Unfall – es kann jeden treffen. Auch deswegen arbeitet mein Ministerium täglich daran, die Situation von Menschen mit Behinderung weiter zu verbessern.

Wenn ihr mehr über meine Arbeit und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales erfahren wollt, könnt ihr ja mal auf der Internetseite www.bmas.de nachschauen.

Viele Grüße,

Eure

Ursula von der Leyen